

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Cöthnischen Lieder, Erster und anderer Theil, zum Lobe des Dreyeinigen Gottes und zu gewünschter reicher Erbauung vieler Menschen

Mäntler, Gottlieb

Eßlingen, 1748

VD18 13218239

42. Ps. 25, 9. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha53-1-189491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha53-1-189491)

352 Immanuel ist selbst mein 2c.

Mein wollen dein vollkommner will.
Mit deinen augen laß mich sehen, Mit
deinen füßen laß mich gehen, Und dei-
ne hand sey meine kraft. So weiß ich
daß es meiner seelen An keinem guten
je wird fehlen, Und daß mir alles ge-
gen schafft.

42.

Ps. 25, 9. Er leitet die Elenden
recht, und lehret die Elenden
seinen Weg.

Mel. Jehovah ist mein hirt und hütter.
Immanuel ist selbst mein führer In
meinem ganzen pilgrimslauf, Er,
als mein hirt und mein regierer, Hat
mich zum kind genommen auf. O wun-
dervolle Gottesliebe! Die ewig wallt
in heissem triebe, Heißt mich sein theil
und lieblich loos. Ach möchte meine
seele eilen, In keinem dinge sich ver-
weilen, Dahin, wo Jesus alles ist.

2. Ich muß mich mehr zum worte
halten. Gemeinschaft, liebe und gebet
Das läßt das herze nicht erkalten,
Wenns gleich durch stuth und flamm
men geht. Die eingeweyde Gottes
wallen, Wann kinder in der einfalt
lallen, Und merckt, als Vater, bald
darauf. Sein herze bricht, die liebe
strömet, Das fiat und der friede tönet
Zugleich ins herz mit vollem lauf.

3. Ein Gott, desgleichen nicht ge-
funs

Immanuel ist selbst mein ic. 353

funden, Erbarmungsvoll er zu mir
kömmt, Nimmt an sich fleisch, empfin-
det wunden, Dadurch er Gottes ei-
fer dämmt, Daß seine feinde kinder
werden, Sein volck und schafe seiner
heerden, Will selbst ihr GOTT und
Vater seyn. Und das hat ihn noch
nicht gereuet, Sein herz der lieb sich
hocherfreuet, Wenns jemand faßt,
und senckt sich drein.

4. Die seel, die dieses gläubig
übet, Erfährt oft schnell in einem
blick, Wie hoch ihr Freund und
Lamm sie liebet: Und zieht sie sich
nicht selbst zurück: So hört sie seine
bächlein rauschen, Gerechtigkeit für
sünde tauschen, Daraus erwächst
ein grosser strom, Und dieser wird
wie meereswellen, Der friede Got-
tes wird sie stellen Voll freuden vor
des Lammes thron.

5. Nun dis ist uns mit blut erwor-
ben, Ein Gottmensch, welcher Jesus
heißt, Als er am creuzesholtz gestor-
ben, Aus fluch, und zorn, und höll uns
reißt. Ach! wie soll ich mich doch
anstellen? Ach hätt ich thränen gleich
den wellen, Zu neken seine nägelmahl!
Ach könt ich ihn doch recht viel lieben,
Weil er die ewge noth vertrieben!
O lobt und liebt ich ohne zahl.

6. Ach eist ich doch mit muntern
sprün-